

### 939 A Zufall oder Fügung, Lena? 1

Manchmal sind es schon Banalitäten die ein Leben verändern können. Oder war es Bestimmung? Claudio hatte sich an diesem Samstagabend im Ausgang so verspätete, dass er beinahe noch den letzten Zug nach Winterthur verpasst hätte. Der letzte 13er hatte zum Glück keine Verspätung und brachte ihn genau nach Plan vom Escher Wyss zurück zum HB. Dass er den letzten fahrplanmässigen Zug dann aber doch noch fast verpasst hatte, das war alleine Lena zu verdanken. Aber wer ist denn Lena?

Claudio hatte im 13er eine heftige Unterhaltung im hinteren Teil des Trams zu Ohren bekommen. Aber um diese Zeit reissen Pöbeleien einen Normalbürger längst nicht mehr aus den Socken, besonders an einem Freitagabend. Dann ist meist Alkohol im Spiel und junge Männer entwickeln sich im Dusel wieder zu bedauernswerten Pubertierenden zurück.

Am HB aber wurde er mit diesem Vorfall im Tram dann direkt konfrontiert. An der Ausgangstüre des Trams liess er einer älteren Dame, gefolgt von einer jungen Frau den Vortritt. Als er aber hinter der jungen Frau das Tram verlassen wollte, schubsten ihn vier Halbwüchsige zur Seite und drängten nach draussen.

„So du Methusalem, bei der hast du eh keine Chance mehr, da hast du nichts zu suchen“ motzte der letzte der Drängler und lachte ihm frech ins Gesicht. Ihm verschlug es zuerst schlicht die Sprache. Mit Alter Sechszwanzig ein Methusalem?! Er wägte in Sekundenschnelle ab, ob er jetzt einen Streit riskieren, oder den Schwanz einziehen und damit einen Prestigeverlust einkassieren sollte. Er tat Zweites, um dem drohenden Streit auszuweichen.

In der Bahnhofhalle entging ihm nicht, dass die Viererbande der jungen Frau und der älteren Dame folgte. Die Scherzkekse wollten und konnten es offensichtlich nicht unterlassen, die beiden zu belästigen. Claudios Ehrgefühl regte sich und er beschleunigte seine Schritte. Ein paar Meter hinter der Gruppe verzögerte er seinen Gang um sich ein Bild zu machen, was hier ablief.

Offensichtlich zeigte die junge Frau Charakter und versuchte die angetrunkene Bande von der älteren Dame fern zu halten.

„Also mit dir könnte ich mir eine Nummer ja noch vorstellen, aber deine Grossmutter..., nein, die könntest du zuhause lassen. Bin ja nicht pervers“ hörte er einen bärtigen Jungen aus der Bande ulken. Die junge Frau fand diesen Spruch aber gar nicht lustig, blieb stehen und baute sich vor dem Grossmaul auf: „Ich gebe mich nicht mit Kleinkindern ab. Lass dir dies gesagt sein du

Dummkopf!“ Das Grossmaul stutzte. Das hatte er jetzt gar nicht erwartet: Eine junge Frau und eine alte Dame boten Widerstand, obwohl sie vier kräftigen Jungs gegenüberstanden. Da musste man noch einen draufgeben.

„Mädchen, werde nicht frech. Hast wohl Ovomaltine gekriegt in der Bar statt ein richtiges Bier?“

„Ein Bier, dass du sicher nicht gekriegt hättest, wenn du deinen Schülerausweis hättest zeigen müssen“ kam aus dem hübschen Mund der jungen Frau retour.

Das sass aber. Der Kerl wurde richtig wütend und drängte sich an die junge Frau heran, während die alte Dame vor Angst zu zittern begann.

Jetzt war die Zeit gekommen für Claudio. Da konnte er nicht mehr den neutralen Part spielen, wie er es noch vor dem Tram tat. Die Lage für die beiden Frauen wurde zu brenzlich.

Er drängte sich zwischen die junge Frau und den pöbelnden Kerl mit dem Bart hinein, legte dem Streithahn seine Hand auf die Schulter: „Es reicht jetzt. Geht nach Hause und seid friedlich, sonst gibt’s Saures!“ Erstaunt drehte der Bärtige seinen Kopf, lachte und griff Claudio an sein Hemd: „Halt deinen Latz du Angeber. Das geht dich nichts an. Oder bist du lebensmüde?“

Claudio fixierte den Angreifer mit den Augen und zischte dann: „Lass deine Finger von meinem Hemd, aber schnell!“

Der bärtige Junge lachte provozierend: „Bei dir piepsts wohl falsch. Das ist gefährlich.....“ Weiter kam er nicht mehr. In Sekundenschnelle schaute er, auf dem Boden liegend, ungläubig auf den über ihm stehenden Claudio. Claudio hatte ihn mit einem einzigen Griff aus dem Gleichgewicht gebracht und auf den Rücken gelegt. „Will noch jemand von euch hier liegen und neben dem Grossmaul einschlafen?“ Claudio fixierte die drei übrig bleibenden Kumpane, die richtig schockiert die Szenerie beäugten. „Jetzt aber rasch nach Hause in die Heia mit euch Jungs. Es ist Zeit für solche Jungs die noch Anstand lernen müssen.“ Er kickte mit dem einen Fuss leicht an den Bärtigen auf dem Boden: „Gilt auch für dich! Auf und weg, aber schnell!“

Sein Ton war so eindrücklich, dass die drei übrigbleibenden Kumpane zurücktraten, um ihrem liegenden Kollegen Raum zu geben sich zu erheben.

„Und ja keinen Scherze mehr an diesem Abend, sonst gibt’s Stunk mit der Polizei, ist das klar!“ setzte Claudio nach. Die Vier trollten sich wie geschlagene Hunde davon, ohne auch nur noch einmal den Kopf zu drehen.

Die junge Frau schaute Claudio erstaunt an. Alles war so schnell gegangen, dass nicht einmal Zeit vorhanden war, sich bekannt zu machen.

„Wow, das war aber Klasse!“ staunte sie.

Claudio schaute nun das erste Mal richtig in ihr Gesicht. Ein Blitz traf ihn! Er vergass zu antworten.

„Darf ich deinen, nein sorry! ihren Namen wissen?“ (Claudio, zwei wunderschöne Augen warten auf eine Antwort!!!!)

Claudio stotterte: „Ich heisse....., ja wie heisse ich eigentlich!?“ Er brachte seinen Namen kaum aus dem Mund, weil beide in heftiges Gelächter ausbrachen und sich kaum mehr erholen konnten.

„Das ist mir auch noch nie geschehen, dass ich meinen eigenen Namen, nämlich Claudio, nicht artikulieren kann“ gluckste er.

„Ich heisse Lena. Das eben, das war echt Klasse! Ich bin immer noch beeindruckt von deinem Tempo. Machst du Karate? Du bist ja schon fast lebensgefährlich schnell!“ strahlte Lena ihn an. Claudio nickte: „Ja, bin im Training für die Kantonsmeisterschaft.“

Die alte Dame mischte sich plötzlich ein: „Diese nette, junge Frau hat mir schon im Tram beigegeben und hat mich beschützt gegen diese Flegel.“

„Bist du immer so mutig?“ fragte Claudio Lena.

Lena war aber gerade dabei ihre Uhr zu konsultieren. „Oh weh, wir müssen uns beeilen, der Zug nach Winterthur fährt in 5 Minuten ab.“

Claudio freute sich: „Dann sind wir in demselben Zug. Ich muss auch nach Winti.“ Die beiden schleppten eilig die alte Dame auf den Perron. Es reichte knapp einzusteigen. Zum Glück war Claudio mit dabei.

Sie setzten sich in dem eigentlich gut besetzten Zug in ein Abteil, das wohl wegen des Unrates auf den Sitzflächen bisher noch nicht belegt war.

„Schon eine Schande, wie sich die Leute heute benehmen“ brummte Claudio, als er die leeren Getränkebüchsen von den Sitzen zusammen las und in den offenen Abfallkübel drückte. Lena und die alte Dame konnten sich setzen.

Und schon ruckelte der Zug, die S7, an.

„Uff, das war aber knapp! Auf den Nachtzug hätte ich jetzt sicher nicht warten wollen bei dem Publikum“ seufzte Lena.

„Ich auch nicht. Muss morgen früh aus den Federn. Habe einen Wettkampf in Zürich.“ Claudio konnte ein kurzes Gähnen nicht unterdrücken. „Entschuldigung“ fuhr er fort, „Liegt nicht an euch. Ich durfte schon gestern erst nach Mitternacht ins Bett. Zuviel Arbeit am Hals!“

Lena lachte: „Oh, ich dachte schon, wir seien so langweilige Schlafkappen, dass die Gähnmuskeln bei dir aktiviert wurden.“ Ihr Strahlen aber zeigte Claudio, dass sie es auch so meinte.

„Darf ich fragen, wo du in Winti lebst?“ Claudio war gespannt, ob sie damit herausrücken würde. Aber er wollte einfach diese neue, nette Bekanntschaft nicht umgehend wieder verlieren. Direkte Offensive war sonst bei ihm gegenüber weiblichen Personen nicht so angesagt. Er liess es sonst meist ruhiger angehen.

„Ob ich dir das schon nach so kurzer Bekanntschaft wohl sagen soll?“ Lena war zum Scherzen zu Mute, obwohl sie innerlich ihren Puls mit erhöhter Drehzahl spürte. Ihr Herz hämmerte, was sie schon lange nicht mehr so gefühlt hatte. Sie überwand sich aber, ihm den Hinweis zu geben: „In der Nähe des Kantons – spitals. Ich arbeite ja auch dort.“

„Dann haben wir ja wohl noch einen gemeinsamen Heimweg. Ich wohne an der Brauerstrasse.“

„Das gibt es doch nicht! Ich an der Brunngasse. Wir könnten uns ja fast das Frühstück über die Gasse reichen...“

„...was eine wunderbare Vorstellung und sicher nicht schlecht wäre.“ lachte Claudio.

„Heh-heh, keine falschen Vorstellungen.“ Lena bereute diese Aussage umgehend, denn so unangenehm war jetzt Claudios Wunsch doch wieder nicht für sie. Sie strich ihm mit der Hand kurz über das Knie. „War nicht so gemeint!“ Herzlich bedankte sich die alte Dame in Winterthur bei ihren zwei Schutz - engeln, als sie den Zug verliessen. Sie nehme jetzt ein Taxi nach Hause, meinte sie. Sie brauche jetzt sicher keine Unterhaltung mehr durch Jugendbanden, es habe ihr gereicht.

„Und wir beide?“ meinte Claudio zu Lena. „Was machen wir jetzt mit dem angebrochenen Abend?“

„Ich habe gedacht, du hättest morgen Sonntag einen Wettkampf in Zürich?“

Claudio lachte. „Das siehst du richtig. Darum jetzt ab in die Heia für mich. Aber wir haben ja den gleichen Weg und den gleichen Bus wie ich denke. Ist es frech von mir zu fragen, ob du mir deine Telefonnummer gibst?“

Lena überlegte einen Moment. Dann sagte sie: „Ich denke, obwohl ich dich gerne wiedersehen würde, um meine Telefonnummer musst du dich ein wenig bemühen. Du kennst meine Wohnstrasse, es ist ein gelbes Haus in dem ich wohne und es ist neu renoviert worden. Dort wohne ich im zweiten Stock und

an der Hausglocke steht auch mein Vorname ausgeschrieben. Das ist wie eine kleine Schnitzeljagd zu mir.“ Claudio fühlte sich bestätigt, Lena hatte Humor, war eine interessante Person und er wollte sie unbedingt wiedersehen, das war klar.

„Dann ab in den letzten Bus an die Brunnstrasse“ lachte er und er legte Lena kurz seinen Arm um die Schulter. Zu seinem Erstaunen duldete sie diese Berührung ohne zu zucken. Nein, sie legte sogar für einen Sekundenbruchteil ihren Kopf an seine Schulter. „Du hast Glück, Ich mag dich, Claudio! Einem anderen hätte ich am ersten Abend für diese überraschende Besitznahme eine gelangt.“

„Oh, dann habe ich ja Glück gehabt.“